

Blätter und Blättchen aus dem Taschenbuche eines Reisenden.

(Fortsetzung.)

Ein Ball in Pera.

(20. April 1839.)

Durch eines der Winkelgäßchen, die dem ehemaligen schwedischen Gesandtschaftspalais gegenüber aus der Hauptstraße von Pera abbeugen, kommt man auf einen freien Platz, der über den weiten türkischen Kirchhof nach dem Meere die Aussicht durch Cypressen und einzelne Pinien freiläßt. Hübschere Häuser schließen den Platz ein und eins der hübschesten fällt uns durch brennende Kienkörbe davor in die Augen. Müßige Buben und Leute, die wie Bediente aller Nationen ausfahen, standen umher und gafften die Frauen und Männer an, die zu Fuße durch das Gäßchen und von dem Plage her nach dem Hause eilten, an dessen Thüre ein Pförtner mit Stock und breitem Tressengehänge Wache hielt.

Das Haus ist das Casino von Pera, das erst seit 9 Monaten entstanden, durch den Versuch eines Balles seine Firmelung erhalten sollte.

Der gesellige Sinn der Franzosen in der so zahlreichen Colonie der Franken zu Pera und Galata hatte am meisten beigetragen dieses Institut zu begründen, dessen Bedürfnis anerkannt war und das doch mit so großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Doch meinten die Förderer des Unternehmens, daß was in Smyrna schon seit einigen Jahren gelungen war, auch in Constantinopel ausführbar seyn mußte und als man das Haus erst gefunden hatte, sorgte man eifrigst aus Marseille für seinen Ausschmuck, für Journale in einem eignen Zimmer und alle Bequemlichkeiten, die das levantinische Hochleben fordert. Doch mit allen diesen Ausstattungen schien der Bestand der Gesellschaft nicht gesichert. Der Hauptstamm des Casino hat seine Wurzeln in die Magazine von Pera und Galata geschlagen, wo während der Stunden des Tages die Sensale ab und zu gehen, aus den fernern Bazaren die Einkäufe verpackt werden und in den unscheinbarsten Schreibstuben Geschäfte abgeschlossen werden, die Millionen in Umsatz bringen. Erst mit dem Tage endet dort das Geschäft; und dann in der Dunkelheit der Nacht, die gleich auf das Verschwinden des Tages folgt, durch die unsicheren Winkelgassen Constantinopel's mit der Laterne auf miglienlangen halbsbrecherischen Wegen zu den Genüssen eines Billard's oder eines Lesesaales zu wandern, ist nicht allen, am wenigsten rechnenden Kaufleuten gegeben. Von der höhern Diplomatie ist das Casino nicht ausgegangen; nur die Dragomanen gehören zu den Theilnehmern und ihre so oft vom Au-

genblicke abhängende Stellung macht sie zu unsichern Hebeln der Geselligkeit.

Daher dachten die Vorsteher, die den Fremden und den perotischen Europäern so gern dieses Mittel der Annäherung und Humanität sichern mochten, auf die Beihülfe der Frauen und Herren; Ed. v. Cadalbene und Schirlipzer hielten einen Ball für nothwendig.

Man war um 8 Uhr eingeladen. Vorsteher mit weißseidnen Schleifen um den rechten Arm empfangen die Frauen und Mädchen, die zu Fuß sich einzufinden in Constantinopel nicht verschmähen, weil es zum Fahren keine Möglichkeit in vielen Straßen giebt und die Tragsessel nur für die äußerste Noth aufgehoben scheinen. Bald erklangen aus einem Raume hinter einer ausgehobenen Thür Müsard'sche und Strauß'sche Tänze; und der Française folgten die Galoppen und Walzer. Wer jedoch gehofft hatte, in Constantinopel die armenische Griechin in dem Reichthum ihrer fastigen Kleidung, die Smyrniotin mit dem goldgestickten Fes und in der prächtigseidnen Fustana, selbst eine Schönheit zu finden, die aus dem Innern des Harems die prunkenden Costüme bezaubernder Odalisken entlehnt hätte — der war in seiner Rechnung getäuscht. Französische, mitunter etwas verlegene Moden, nicht häufig glänzende Geschmeide, waren die einförmige Tracht der Frauen und der schwarze Frack, die unausweichliche Kleidung der Männer, die wie Mädchen daher den wenigen Uniformen französischer und schwedischer Offiziere nachsahen und in dichten Haufen die nationale Pracht des persischen Gesandten, des einzigen der sich eingefunden hatte, anstaunten.

Man tanzte weder viel noch sehr gut; nur wenige mit dem hingebenden Eifer, als wollten sie das Gestern dabei vergessen und für das Morgen sich stärken.

Schönheit ist überall selten; sie war es auch auf dem Ball von Constantinopel. Außerdem ist in diesem glücklichen Klima, das nur Trümmer lange erhält, wie ein Blick auf die Patronessen der Gesellschaft bewies, Schönheit so früh gesucht und entwickelt, daß auch die jüngsten nicht verkennbare Spuren an sich trugen, wie dankbar sie den Preis der Huldigung zugestanden und hingenommen hatten. Nur eine Italienerin war von bezaubernder Frische und Kräftigkeit; unter schön gewölbten Brauen blickte sie beinah mitleidig lächelnd hervor auf die Umgebung ihrer Rivalinnen und dann zürnend auf die so wenig einsichtige Männerwelt, denn leer war von ihr der Saal.

Sie saß im erheizten Zimmer daneben, Thee trinkend und Gold an dem Macaotische verspielend.

(Beschluß folgt.)